

Ercheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
Bierteljährlich 90 Pf
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. ertl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Seite
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 86

Donnerstag, den 23. Juli 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt sehr ergebenst mit, daß der Schießplatz bei Rambach zum Abhalten des gesellschäftlichen Schießens vom 30. Juli bis einschl. 5. August d. Js. an den Werktagen benutzt wird.

Es wird täglich geschossen von 9 Uhr vorm. bis zum Dunkelwerden, am 1. 8. nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 20. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Jagdpachtanteile des gemeinschaftlichen Jagdpachtbezirks (Feld- und Waldjagd) für das Rechnungsjahr 1914 liegt vom 22. Juli 1914 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Interessenten auf der Bürgermeisterei offen.

Dies wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Planes binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher anzubringen sind.

Erbenheim, den 16. Juli 1914.

Der Jagdvorsteher:
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 10. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß Besitzer von gefallenen Tieren es unterlassen, die vorgeschriebene Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu erstatten, sondern vielmehr telephonisch die Wassenmeisterei benachrichtigen. Ich mache daher die Besitzer von gefallenen Tieren ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, binnen längstens 3 Tagesstunden, nachdem er von dem Verenden des Tieres Kenntnis erhalten hat, dies der Polizeibehörde des Ortes, innerhalb dessen Gemarkung sich der betreffende Kadaver befindet, behufs Benachrichtigung der Dampfwasenmeisterei unter Angabe des Namens und des Wohnortes des Tierereigentümers, der Art und des Alters des gefallenen Tieres anzuzeigen. Verendet das Tier nach 9 Uhr abends, so ist die Anzeige bis spätestens 9 Uhr des nächsten Vormittags zu erstatten. Zuwiderhandlung wird gemäß § 7 der Polizei-Verordnung vom 21. 2. 1903 mit Geldstrafen bis zu 30 M. oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, den 6. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 23. Juli 1914.

• Nassauerdenkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo. Am 18. Juni 1915 jährt sich zum 100. Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Zwingers Europas in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederklampfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und gelutet. 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Die Niederländer, die Preußen, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer teuren Toten durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldentaten der Söhne Nassaus findet kein Erinnerungszeichen;

und doch ist es eine Ehrenschild und Ehrenpflicht, auch den gefallenen Nassauern in fremder Erde ein Dankeszeichen zu errichten, einen Stein, der von den Ruhmestaten von Nassaus Kämpfern Zeugnis gibt. Den Tausenden, die im Rentenjahre der Schlacht bei Waterloo die historische Stätte besuchen, muß das Nassauerdenkmal Kunde geben von nassauischer Tapferkeit und Treue, von nassauischer Vaterlands- und Heimatliebe. Auch in unserer Gemeinde soll eine Sammlung zu genanntem Zwecke veranstaltet und eine Liste zur Einzeichnung von Beiträgen in Umlauf gesetzt werden. Auch die kleinste Gabe wird dankend angenommen.

• Veteranenfonds und Veteranenbeihilfen. Der Veteranenfonds, aus dem die Beihilfen für die Veteranen gezahlt werden, ist durch die letzten Erhöhungen auf 39 Millionen Mark angewachsen. Man kann erwarten, daß eine weitere Erhöhung im nächsten Etat nicht erfolgen wird, da die Summe hoch genug sein dürfte, um alle Ansprüche an Beihilfen für Veteranen zu decken. Es ist damit zu rechnen, daß jährlich ein erheblicher Abgang bei den Veteranen eintritt; er betrug z. B. noch im letzten Rechnungsjahr 20.000 Personen. Die Zahl der gewährten Beihilfen ist trotz dieses Abganges nicht gesunken, da man die Grundsätze für die Gewährung der Beihilfen mit größtmöglicher Milde handhabt. Bei der Ausdehnung der Anwartschaft auf Veteranenbeihilfen für Nichtkombattanten kommen leblich solche in Frage, die im eigenen oder verblindeten Lande auf dem Kriegsschauplatz Verwendung gefunden haben. Es läßt sich erwarten, daß die Reichsregierung die Wünsche des Reichstags in dieser Hinsicht erfüllen wird. Angesichts der unünftigen Finanzlage und der bereits vor kurzem erfolgten Erhöhung der Veteranenbeihilfen dürfte aber eine höhere Bemessung der Veteranenbeihilfen, die nach den Wünschen des Reichstags von 150 auf 180 Mark erhöht werden sollten, nicht in Frage kommen. Was die Zahl der noch lebenden Kriegsteilnehmer anbelangt, so wurde ihr Stand zuletzt am 1. April 1914 auf rund 380.000 ermittelt. Hiervon kommen rund 346.000 für Kriegsteilnehmerbeihilfen in Frage, da die übrigen durch die Versorgungsgehalte abgefunden sind oder Geldunterstützungen beziehen. Von den 346.000 Kriegsteilnehmern beziehen jetzt über 263.000 Beihilfen.

• Für 10.000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen. In einer Villa in Bad Homburg wurden vorgestern nachmittag gegen 5 Uhr einer Frankfurter Dame Schmuckgegenstände im Werte von ca. 10.000 Mark gestohlen. Der Dieb stieg in das Zimmer der Dame ein, stahl einen goldenen Brillantring, ein Paar sehr wertvolle Brillantringe im Werte von 3500 M., eine goldene Brosche, einen sehr wertvollen Damenring mit Brillanten im Werte von 2000 Mark, zwei weitere Ringe mit Brillanten, einen goldenen Trauring, eine goldene Kette. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

• Die Betriebssicherheit auf der Eisenbahn. Die Eisenbahnhauptstrecken unserer Gegend sind nunmehr fast sämtlich mit den neuen Signalen und Vorfisignalen u. a. ausgerüstet, bei den meisten Nebenbahnstrecken ist mit den diesbezüglichen Arbeiten bereits begonnen. Vielfach findet man auf Hauptstrecken die Signale jetzt mitten über dem Gleise angebracht, nicht mehr an der Seite. Das hat den Vorzug, daß der Lokomotivführer die Stellung des Signals erkennen kann, ohne daß er sich aus dem Führerstand herausbeugen muß. Das war bisher stets notwendig. Außerdem hofft man dadurch ein Uebersehen des Signals unmöglich zu machen, denn wenn der Führer die Strecke überblickt, fällt ihm auch gleich das Signal auf. Für den Signalausbau und die anderen dazu notwendigen Einrichtungen werden von der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung viele Millionen aufgewendet, und es steht zu hoffen, daß die von erfahrenen Eisenbahnsachverständigen ausgedachte Neuerung mit zur Verminderung der Unfälle beitragen wird, die durch das Uebersehen der auf Halt stehenden Signale schon oft vorgekommen sind.

• Einweihung. Am Sonntag, den 19. d. Mts. wurde der Zuchtplatz des Geflügel- und Kaninchenzuchtvereins in der Reugasse hier eingeweiht. Zur Besichtigung war die Gemeindebehörde eingeladen und auch recht zahlreich erschienen. Die Herren sprachen sich über die Anlage lobend aus. Mit der Eröffnung war eine Verlosung verbunden, wozu die Mitglieder die Gegenstände und Tiere gestiftet hatten. Die Wirtshaft hatte Frau Roos übernommen.

• Unfall. Heute vormittag spielten zwei Kinder des Eisenbahnarbeiters Hagib in der Mühlschloß mit Gartengeräten. Das eine derselben hantierte mit einer spitzen Hacke und traf das andere an der Hand, sodaß die Spitze der Hacke durch die Hand drang. Sanitäter

Stäger legte einen Notverband an, worauf das Kind in ärztliche Behandlung gegeben wurde.

• Wiesbaden, 23. Juli. Dem Vorbild anderer Großstädte folgend, hat die hiesige Stadtverwaltung eine Automobilkehrmaschine angeschafft, die augenblicklich in den Straßen Probefahrten macht.

• Viebrich, 22. Juli. Heute nachmittag 4 Uhr entstand in der Kalleischen Fabrik im Farbenmahl- und Mischraum durch Selbstentzündung von Farbstoffen ein Schadenfeuer, welches leicht eine größere Ausdehnung hätte nehmen können, wenn nicht durch das rasche Eingreifen der Fabrikfeuerwehr sowie durch die Wehr der Albertswerke dem verheerenden Element alsbald Einhalt getan worden wäre. Beim Eintreffen der Viebricher freiwilligen Feuerwehr war der Brand bereits gelöscht.

• Mainz, 22. Juli. Bei der am 21. August auf dem „Großen Sande“ bei Mainz durch den Kaiser stattfindenden Truppenschau über das ganze 13. Armee-korps, zu der auch der Chef des Infanterie-Regiments Nr. 88, König Konstantin von Griechenland erwartet wird, hält der Kaiser in diesem Jahre seinen Einzug in Mainz über den Barbarossa- und den Kaiser Wilhelm-Ring, Boppstraße, Kaiserstraße (Stadtseite) und Ernst Ludwigstraße, da die Ueberführung am Hauptbahnhof vollständig umgebaut wird.

• Frankfurt, 22. Juli. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde in der Offenbacher Landstraße der sechsjährige Schüler Paul Ergelmann von einem Kraftwagen überfahren und sofort getötet. Der Junge hatte sich auf die Bremsvorrichtung eines Wagens gesetzt und war beim Abspringen direkt vor das Auto gesprungen. Den Führer trifft kein Verschulden. — In der Schnurgasse wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr eine unbekannte männliche Person im Alter von 40—45 Jahren vom Hirschlage betreten und von der Rettungswache nach dem Heiliggeisthospital verbracht.

• Niederflorstadt, 22. Juli. Beim Baden in der Wetter erkrankt das 8 Jahre alte Söhnchen des Maurermeisters Rehr.

• Friedberg, 22. Juli. Der 8jährige Sohn des Schornsteinfegers Ernst Walter stürzte in einen tiefen Keller. Mit zerschmetterten Gliedern wurde das Kind in das Hospital gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

• Hanau, 22. Juli. Gestern mittag hat sich im Gemeindefeld zu Wachenbuchen der ledige, 28 Jahre alte Kaufmann Stroh aus Hanau, der in einer Diamantschleiferei beschäftigt war, aus unbekannten Gründen erschossen.

• Grenzhausen, 21. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines 26jährigen, seit zwei Jahren verheirateten Arbeiters zur Folge hatte, ereignete sich gestern abend in einer hiesigen Rannenbäckerei. Der Mann war beim Heizen eines Rannenofens beschäftigt, als der Stapel Scheitholz, der im Heizraum aufgeschichtet war, einfiel. Die stürzenden Balken gaben ebenfalls nach und einer derselben traf den Mann und verletzte ihn schwer am Kopf. Seine Frau, welche ihm gerade Essen gebracht, blieb verschont; sie führte ihren Mann zum Arzt, welcher diesen verband. Nach Hause und zu Bett gebracht, fing der Verunglückte plötzlich in fürchterlicher Weise zu toben an und starb bald darauf. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

• Kassel, 23. Juli. Der seit über ein Jahr gesuchte Mörder des Försters Romanos in Rämmerzell, der Zigeuner Wilhelm Ebender, auf dessen Ergreifung 5000 Mark Belohnung ausgesetzt worden sind, ist jetzt in der Nähe von Eisenhausen gesehen worden, wo er bei einem Eisenbahnbau unter falschem Namen Arbeit gefunden hatte. Als er sich erkannt sah, flüchtete er. Die ganze Gegend wird jetzt nach dem verschwundenen Mörder abgesehen.

Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Kopfschuppen verschwinden, Haarausfall wird verhindert. Seidenartiger Glanz und üppige Fülle Ihres Haars werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandeln Sie regelmäßig Ihre Kopfhaut und Haare mit **Porvay-Emulsion**, Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf.



Erschließlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Gerupfte Rheinreisende.

In den letzten Jahren sind die Klagen unserer Wirte am Rhein über mangelhaften Besuch nicht verstummt. Alle möglichen Gründe sind dafür angeführt worden; der Sinn für die Romantik des Rheines soll uns geschwunden sein, und zumal wir Deutsche sollten national so unzuverlässig sein, daß wir lieber unser gutes Geld ins Ausland tragen. Weiter schreibt der Einsender, daß er mit seiner Frau sich auf den Weg gemacht habe, um einen Ferienaufenthalt zu suchen. Dabei wollte er nun weder ein Hotel haben, wo sonst nur Absurde zu logieren pflegten, noch ein solches, das von Touristen und Wandervögeln bevorzugt wurde. Er schreibt dann wörtlich: „So gerieten wir denn in Königswinter in ein Gasthaus, das, wie wir sahen, auch mit anderen Leuten unseres Schlages und Standes bevölkert war. Wir aßen dort zu Abend, indem sich meine Frau einen einfachen Pfannkuchen (ohne Speck, Früchte und sonstige Schikanen) mit Salat bestellte, während ich mir Schinken mit Spargel leistete. Zum Schluß aßen wir eine Portion Pfirsichmelbe, das ist etwas Vanilleeis mit zwei durchschnittenen Pfirsichen. Dazu trank meine Frau ein Glas frische Zitronenlimonade und ich einen Schoppen Wein. Hier die Rechnung: 1 Pfannkuchen 1.75 Mark, 1 Salat 50 Pfg., 1 Schinken und Spargel 3 Mark, 1 Pfirsichmelbe 3.50 Mark, 1 Zitrone 75 Pfg., eine halbe Flasche Wein 1.50 Mark, zusammen 11 Mark. Wir haben also für ein gewöhnliches Abendessen 8.75 Mark ausgegeben, konnten uns bei den meisten Gerichten auch vorher über die Preise nicht vergewissern, da eine sie enthaltende Speisekarte angeblich nicht vorhanden war.“

Rundschau.

Deutschland.

!) Rückwanderer. Neuerdings ist eine weitere Vermehrung der deutschen Rückwanderer aus Ausland zu verzeichnen. Sie ist in der Hauptsache wohl zurückzuführen auf die günstigen Berichte der in Deutschland bereits angesiedelten Rückwanderer an die in Ausland lebenden Verwandten.

!! Hafenbau. Wie aus Kamerun gemeldet wird, sind die Vaggerarbeiten an der Duala vorgelagerten Barre soweit beendet, daß nunmehr auch die großen Ozeandampfer bis unmittelbar nach Duala gelangen können.

— Monopolprojekt. Sollte das Zigarettenmonopol kommen, so ist auch ein Sperrgesetz zu erwarten, das bestimmt, daß die Zigarettenfabrikation von einem gewissen Zeitpunkt ab für Rechnung des Reiches zu erfolgen hat und das die Errichtung neuer Zigarettenfabriken verbietet. — Der Ertrag wird auf 100 bis 120 Millionen jährlich angenommen. Das Reich soll sämtliche Fabriken in eigene Betriebe übernehmen. Die größeren Fabriken sollen weiter betrieben, die kleineren still gelegt werden.

!; Einschreibbriefe. Die Reichspost hat seit einiger Zeit Versuche mit Maschinen für Einschreibbriefe gemacht, bei denen jeder Einschreibbriefe aufgeben kann und dann automatisch eine Quittung erhält. Bisher haben aber diese Maschinen beim Publikum keinen großen Anklang gefunden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil aus dem Schein über die Aufgabe eines solchen Briefes nur hervorgeht, daß ein Brief unter einer bestimmten Nummer eingeliefert worden ist. Da aber der Absender vielfach den Nachweis haben will, an welchen Adressaten der Brief gerichtet war, so werden infolgedessen die Maschinen nicht in dem Umfange benutzt, wie es wünschenswert wäre. Die Maschinen sind aber doch von großer praktischer Bedeutung, da sie eine wesentliche Erleichterung bieten. Es läßt sich wohl annehmen, daß mit der Zeit sich das Publikum an die Maschinen gewöhnen und sie in umfangreicherer Weise als gegenwärtig in Anspruch nehmen wird.

— Außenhandel. Der deutsche Außenhandel hat in der Einfuhr, wie in der Ausfuhr, gegenüber dem Vorjahre, in dem ersten Halbjahre eine beträchtliche Stei-

gerung erfahren, während Großbritanniens Außenhandel im Export, wie im Import, ein Minus gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres aufweist.

Europa.

— Holland. Ein Teil der im holländischen Archipel wohnenden Chinesen hat in der letzten Zeit gegen die holländische Regierung eine herausfordernde Haltung angenommen, gegen die wohl die entsprechenden Maßregeln ergriffen werden dürften. Vor etwa acht Tagen ist die Polizei in Samarang in eine chinesische Spielhölle eingedrungen, wobei ein Chinese erschossen wurde. Jetzt meldet man aus Batavia, daß sich die chinesische Kolonie in Batavia an die chinesische Regierung mit der Bitte gewandt habe, tatkräftige Maßregeln zu nehmen, damit in Zukunft von der holländischen Polizei keine Spieler mehr erschossen und keine Einsälle in Spielhäuser mehr gemacht werden. Dasselbe haben bereits die Chinesen in Samarang getan, indem sie sich bei dem Präsidenten der chinesischen Republik und dem chinesischen Generalkonsul in Batavia beklagten. Dazu bemerkt man: „Wir können die Folgen des Auftretens der Chinesen ruhig abwarten, wir wünschen aber auch, in unseren Kolonien die Herren im Hause zu bleiben. Ist ein Chinese ohne zwingende Notwendigkeit erschossen worden, dann wird, auch ohne daß sich die chinesische Regierung einmischt, das Recht seinen Lauf haben.“



Der neue Thronfolger v. Österreich-Ungarn
Erzherzog Karl Franz mit seinem ältesten Sohn.

!) Oesterreich. Im Bezirk Pribram in Böhmen macht sich in der letzten Zeit eine große Auswanderungsbewegung bemerkbar. Zahlreiche Bauern verkaufen ihre Besitzungen, um nach Albanien auszuwandern, wo sie neue Grundstücke durch Agenturen aufkaufen. Die Regierung beschäftigt sich mit Mitteln, um die Auswanderung zu verhindern.

(?) Oesterreich. Es ist anzunehmen, daß Oesterreich nur eine moralische Genugtuung erstrebt, die in einer strengen Untersuchung durch Serbien selbst bestehen könnte; eine solche abzulehnen und sonst noch nötige

Vorkehrungen zu verweigern, habe Serbien kein Recht. Bei gutem Willen der Rückbeteiligten sei die Erhaltung des Friedens doch wohl möglich.

(-) Spanien. Man erklärt, daß alle Versuche, den Andjerastamm zum Einstellen seiner Feindseligkeiten zu bestimmen, vergeblich gewesen seien. Die Regierung beschloß infolgedessen, demnächst eine große militärische Operation gegen die aufständischen Andjeraleute vorzunehmen.

(-) Montenegro. Reguläre Truppen sollen nach Einnahme der bedeutendsten Pässe und nach Einschließung von über 30 Dörfern bis in das Gebiet von Paszi eingedrungen sein.

(!) Rumänien. Zur Hintanhaltung weiterer Vorfälle wird Bulgarien allen Nachbarstaaten die Zurückziehung der Wachen auf 200 Meter von der Grenze vorgeschlagen; Rumänien soll dem Vorschlag bereits zugestimmt haben.

(-) Albanien. Auf Befehl werden die Verteidigungsarbeiten in der Hauptstadt, insbesondere die Herstellung von Drahtverhaue, von der Stadtbefolkung wieder aufgenommen. Sämtliche Geschäfte in der Stadt sind geschlossen. — Zwischen 40 000 und 50 000 heimatlose Flüchtlinge, zum witaus größten Teil Mohammedaner, sind aus dem ganzen südlichen Albanien in Balona und Umgebung eingetroffen, Männer, Weiber und Kinder, die traurigen Reste einer fleißigen und friedlichen Bevölkerung.

Asien.

(-) China. Der Rünfmächte-Gruppe sind aus weiteren Ueberschüssen der Salzsteuer 2.5 Millionen Taels ausgehändigt worden.

Amerika.

(-) Mexiko. Die Huertilen in der Stadt Mexiko bestürmen Carbajal, unter allen Umständen auf gewissen Garantien betreffs Amnestie und sonstiger Sicherstellung zu bestehen. Carbajal selber läßt verlauten, er wolle lieber zu den Waffen greifen, als sich bedingungslos unterwerfen.

(-) Ver. Staaten. Die Entscheidung in der Frachttratenfrage, die an der New Yorker Börse seit langem mit großer Spannung erwartet wird, ist noch immer nicht gefallen, doch darf man annehmen, daß sie binnen kurzer Zeit erfolgen wird.

Aus aller Welt.

! Saarburg. Der Stadt- und Sparkassenrechner Loussaint ist vom Urlaub nicht zurückgekehrt. Es soll angeblich ein Fehlbetrag von 250 000 Mark vorhanden sein. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

:- Dortmund. Das Schiff „Cornelia“ ist mit einer Ladung Weizen aus Rotterdam über den Rhein-Herne-Kanal als erstes Rheinschiff in Dortmunder Hafen eingetroffen.

! Halle. In Miersleben (Anhalt) ist die Ruhr ausgebrochen. Ein vierjähriges Mädchen und zwei ausländische Arbeiter sind gestorben, acht weitere schwere Erkrankungen liegen vor.

? Glogau. In der Familie des Gutsbesizers Gramschütz fiel es auf, daß das Essen einen stark salzigen Geschmack zeigte. Die chemische Untersuchung ergab, daß es Salzsäure enthielt. Das 15jährige Kindermädchen gestand, daß es beabsichtigt habe, die ganze Familie durch Salzsäure zu vergiften. Das Mädchen soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Gerichtssaal.

— Schadhafte Straßen. Die Haftpflicht der Gemeinden für schadhafte Straßen bildete kürzlich den Gegenstand einer Schadenersatzklage vor dem Oberlandesgericht in Celle. In Osnabrück hatte sich der Führer eines Handwagens dadurch das Bein gebrochen, daß der Handwagen in eine Vertiefung im Pflaster geraten, infolgedessen umgestürzt und ihm auf das Bein gefallen war.

Seit er von ihnen geschieden, war eine Reihe von reich ausgefüllten Jahren an ihm vorübergegangen, aber keines derselben hatte ihm Stunden gebracht, wie er sie auf der Moosburg verlebte. Das stand einzeln, mit nichts vergleichbar in seiner Erinnerung.

Lange hatte er sich mit dem heftigen Zuge, dorthin zurückzukehren, herumgeschlagen. Auch dies kam zur Ruhe, doch blieb eine Lücke übrig, deren er sich endlich kaum mehr bewußt gewesen, die ihm erst heute, als sie sich füllte, deutlich fühlbar ward.

Acht Jahre! Zeit genug, jeden Rausch zu beschwichtigen; weit mehr Zeit, als nötig, ihn bis zum letzten Hauch verfliegen zu machen, wenn es nur ein Rausch gewesen. Jede wahre Leidenschaft birgt aber Besseres, als nur den Gang nach Befriedigung; etwas von dem Mitgefühl, welches sich der gesamten Menschheit gegenüber Erbarmen nennt, wächse sich im Herzen fest und läßt den Funken nicht sterben. War Genovevas' ferne Gestalt neuerdings vor ihm aufgestiegen, so sprach sein Empfinden nur noch das eine Wort: Könnte ich dir helfen!

Daß sie seiner jetzt wirklich bedurfte, sich ihm zuwandte, als es solches Bedürfnis galt, erfüllte ihn mit Stolz um Freunde. Voll Spannung dachte er, wie Siegmund sich entwickelt haben würde; aus dem interessanten Kinde mußte ein Knabe erwachsen sein, mit dem zu leben sich's lohnte. Bei dieser Vorstellung ward dem Einsamen warm und wohl. Die freudig angeregten Gedanken schweiften den nächsten Tagen voraus.

Wie er wohl alles auf der Moosburg finden würde? Unverändert — schrieb Genoveva. Kaum denkbar!

„Die Kinder sind doch älter, und wir ändern wahr-

Ohne Transchein.

18.

Zweimal war aber die Meldung: „Es ist angerichtet, Herr Kapellmeister“, an dem achsellosen Ohre verhallt. Jetzt räusperte sie sich kräftig und sagte, als auch diese Mahnung erfolglos blieb, im Ton einer schwer gekränkten Seele: „Das Gebächene wird kalt. Es ist angerichtet, gnä' Herr.“

Er wendete den Kopf. Ein freudensich schloß aus seinen Augen; wie ein Jüngling sprang er auf, sagte die alte Person an beiden Schultern und drehte sich um und um. „Hurrah, Reisi! Wir kriegen einen Sohn.“

„Was war denn das?“ rief die Alte mit weit aufgerissenen Augen und vergaß nun selbst auch ihr „Gebächenes“. „Einen Sohn!“ wiederholte Jüngen, und all die kleinen Fältchen um seinen Mund regten und rührten sich.

„Bring' Sie mir meinen Ueberzieher! Ich will gleich um Urlaub nachsuchen — morgen oder längstens übermorgen geht's fort.“

„Urlaub nachsuchen? Jetzt? Bei nachschlafender Zeit? Den Rock hab' ich zum Trocknen aufgehängt; der tropft wie eine Dachrinne, und 's Essen steht auf dem Tisch, und die Herren sind um diese Zeit alleamt beim Wein.“

Das leuchtete dem Eifrigen ein, richtig, bis morgen früh mußte man warten. Er setzte sich an den Tisch und sprach lebhaft weiter, während Reisi die Schüsseln abdeckte.

„Ich verreise also nächster Tage, so für eine Woche, denke ich. Dann wird Sie schon sehen, wen ich mit heimbringe.“

„Ist's wirklich und wahrhaftig Ihr Sohn?“ fragte sie

misträulich. „Hab' doch nie vernommen, daß der Herr Kapellmeister ein Wittiber wäre.“

Er schüttelte lachend den Kopf.

„Das grüne Gastzimmer tut's, aber es muß noch allershand hinein! Morgen geht Sie einkaufen — ein nettes Bücherregal und ein Schreibpult und was sonst fehlen möchte. Und daß Sie mir alles schön anspunkt! Es muß ganz schmußig ausschauen und so recht behaglich. Keine Spartei, wie Sie das gern praktiziert, alles Nummer Eins!“

„Na, na, nur stat! Das ist mir ja ein absonderlicher Gast, für den so mit allen Glocken geläutet werden soll.“ staunte die Alte und füllte das mit einem Zuge geleerte Weinglas des Herrn auf neue mit rotem Tiroler.

„Kein Gast!“

Er ward plötzlich schweigsam und versank in heiteres Sinnen. Das süße, sinnige Kindergezicht tauchte wie leibhaftig vor ihm auf, und zugleich bild nach Bild aus unvergeßlichen Zeiten. Nichts Störendes mischte sich in die Freude, welche ihm die Adern durchströmte wie feuriger Wein. Ist es doch eines der größten Geschenke, welche die Zeit dem Menschen gönnt, daß sie alles Dunkle verzehrt, jedes Fünkchen Licht aber hell entfacht und verklärt.

Das Vergangene glänzt. Was an Trüben, Leidenschaftlichem darin gährte, verrinnt in jenen Strom, welcher all unser Erlebtes aufnimmt, wie Bäche, die ihn verhären.

Es ward Jüngen zu Mute, als sei er plötzlich mit einer großen Gabe beschenkt worden; seine Zusammengehörigkeit mit den Menschen, welche ihm unter allen, denen er je begegnet, die Bedeutendsten geworden, kam ihm stark zum Bewußtsein.

Führer verklagte die Stadt auf Ersatz allen Schaden, weil sie für die Instandhaltung der Straßen aufkommen habe. In Übereinstimmung mit dem Landesschiedsgericht wurde die Instandhaltung der Straßen auf die Stadt übertragen. Die Stadt hat sich verpflichtet, die Straßen in einem guten Zustand zu halten. Die Stadt hat sich verpflichtet, die Straßen in einem guten Zustand zu halten.

Strasbar. In der Raurober „Bauernjagd“ war die Treibjagd abgehalten. Die Jagdpächter bedauern dabei des Unfalls, daß sie die Treiber in die Nacht gerieten und sich von dort das Wild zutreiben. Es standen Treiber und Jäger, im ganzen acht Mann, vor dem Schöffengericht. Ein Mann wurde freigesprochen, während die übrigen Geldstrafen von 25 Mark trafen.

175er. Die Strafkammer in Halle verurteilte 60-jährigen bisherigen Klempnermeister Karl in Halle, wegen widernatürlicher Unzucht, bei einem 15-jährigen Kellnerlehrling, zu 4 Monaten Gefängnis. Der Kellnerlehrling erhielt 2 Wochen Gefängnis.

Nasenwert. Diese Frage hatte unlängst ein englischer Gerichtshof zu beantworten. Frau Rita Marsh einige Tage im Burlington-Hotel in Dobres. Im des Hotels gegen Abend promenierend, fiel sie in eine Grube, die der Hotelwirt nicht hatte zudecken lassen. Dabei verletzte sich die Dame ihre prächtige Nase. Sie war entsetzt für immer. In gerichtlicher Verhandlung verlangte Frau Marsh eine große Summe als Schmerzensgeld. Der Richter erklärte, wenn der Schaden eigene Nase betroffen hätte, so wäre das nicht so hoch, abgesehen auch er auf sein Aussehen. Jedoch sei von dem Aussehen seiner Tochter kommen nicht abhängig. Für eine elegante Weltbabe aber besitze die Nase eine kapitalistische Bedeutung. Die Entstellung könne unter Umständen für Lebens- und Lebensglück verhängnisvoll werden. Das Gericht sprach der Geschädigten 12.500 Schillinge Schadenersatz zu. Frau Marsh nahm diese an, äußerte aber, für diesen Preis ihre Nase nicht hingeben zu wollen.

Kleine Chronik.

Gefallt. Wie berichtet, verschwand vor Wochen der 17-jährige Rassenbote Strehlau der Maschinenfabrik in Königsberg, nachdem er 10.300 Mark, die er der Fabrik abliefern sollte, unterschlagen hatte. Seitdem suchten ihn die Behörden vergeblich. Jetzt fand man ihn mit nur noch 1,30 Mark Bargeld bei seiner Mutter wieder ein und äußerte den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Die alte Frau redete ihm dies mit Rührung aus und veranlaßte ihn, sich noch in der Nacht freiwillig auf der Polizei zu stellen.

Interessant. Es dürfte interessieren, daß seit der Zeit ein sehr gründliches und einfaches Verfahren zur Desinfektion von Eisenbahnwagen angewendet wird, das die Desinfektion durch menschliche Kräfte, wobei Polsterungen und Wandbekleidungen gewaschen werden mußten, ausschaltet. Das neue Verfahren, das auf der Hauptwerkstatt in Potsdam erprobt worden ist, besteht darin, daß die zu reinigenden Wagen in einen Riesenzylinder von Kupferblech hineingeschoben werden, der sich luftdicht verschließen läßt. Das Innere des geschlossenen Zylinders wird sodann erwärmt, dann tritt eine Luftpumpe in Tätigkeit, durch welche eine Luftverdünnung von 70–74 Zentimeter Quecksilber unter Normal eintritt. Dann wird Formalin

zur Desinfektion eingelassen und zum Verdampfen gebracht, so daß die Dämpfe das Innere des Zylinders völlig ausfüllen. Durch diesen Prozeß werden sämtliche Lebewesen und Keime unbedingt getötet. Wird dann wieder Luft in den Zylinder eingelassen, so wird diese mit Formalindampf gesättigt und führt ihn in die kleinsten Poren mit sich. Eine besondere Mähre führt die von der Luftpumpe ausgesaugte Luft nach dem Kopf eines Dampfzylinders. Etwa vorhandene Keime in verdächtig oder ähnlichen Wagen würden also unbedingt verbrannt werden. In etwa einer Stunde wird die normale Wärme bis zu 50 Grad Celsius erreicht, in fünf Stunden ist der Wagen vollständig erwärmt. Dieses Verfahren, das neben dem Vorzug unbedingter Zuverlässigkeit auch den großer Schnelligkeit besitzt, wird natürlich in weitestem Maße zur Anwendung gelangen.

!! Villa „General“ Villa vor einiger Zeit ein wohlhabendes Dorf im Innern Mexikos einnahm, hörte er, daß in der Kirche wertvolle Schätze in Gold, Konstranzen, Reliquien usw. sich befänden. Er ließ den Ortsgeistlichen kommen und befahl ihm, die Kirchenschätze herauszugeben. „Erzählen, das wage ich nicht!“ wandte der erschrockene Priester ein. „Oben bischöfliche Erlaubnis darf ich das nicht!“ — „So? Dann will ich Ihnen mal was sagen. Von heute ab sind Sie der Bischof, der alte Bischof ist abgesetzt! Und nun machen Sie gefälligst keine Umstände und geben Sie die Schätze heraus!“

(1) Chinesisches. Dem Ministerium des Innern hat Yuan Shikais und der Volkswille eine Aufgabe gestellt, deren Lösung dem Minister und seinen Räten nicht wenig Kopfzerbrechen verursacht: es soll eine moderne republikanische Festtracht, eine Art Nationaltracht für alle amtlichen Würdenträger der chinesischen Republik, entworfen werden. Als das chinesische Parlament zusammentrat, führte man als offizielle Tracht aller Zivilbeamten bei amtlichen oder festlichen Gelegenheiten den europäischen Frack mit Zylinder ein. Yuan Shikais gab selbst das Beispiel und ließ seinem jungen Sohne einen prachtvoll sitzenden englischen Frack bauen. Aber dagegen haben sich die Vertreter der chinesischen Handelswelt erhoben, und die Opposition gegen Frack und Zylinder ist so heftig geworden, daß die Regierung eingelenkt hat. Vor allem sollen in der Nationaltracht chinesische Traditionen zum Ausdruck kommen; dann aber soll das Umkleegewand aus chinesischem Stoffe sein, aus einem Material, das man nicht erst aus dem Ausland einführen braucht; kurz, aus Seide. Nun soll das Ministerium des Innern diese wichtige Aufgabe studieren und lösen. Ein Kostüm soll entstehen, das modern ist und doch chinesisch und nur aus Seide gefertigt werden kann. Der Phantasie der Bekleidungsminister winkt also im fernsten Osten eine ausgedehnte und zweifellos auch lohnende Aufgabe.

Vermischtes.

(1) Schweigekur. In Schottland ist ein Ort, den man bisher nicht als Kurort kannte, als solcher eingerichtet worden. Die Kur besteht nicht in heilbringenden Bädern, nicht in Bädern, sondern einzig in der Luft und ... in tiefem Schweigen. Alle Gäste, die hierher kommen, verpflichten sich, so wenig wie möglich zu sprechen. Die ersten acht Tage dürfen sie sprechen, wenn sie vom Badearzt gefragt werden, auch den Schwestern und dem Hilfspersonal ist strenges Schweigen auferlegt. Es mutet ganz eigenartig an, wenn man auf dem Wege, auf dem Wasser in den Segelbooten, die schwimmenden Gäste sieht, und es soll wirklich nicht boshaft sein, wenn berichtet wird, daß die meisten Gäste — Männer sind, aber auch sie schweigen, sind stumm wie das Grab. Einmal in der Woche dürfen die Gäste sprechen, an diesem Abend ist Reunion, aber seltsamerweise verließ auch diese ganz ruhig, kaum daß ein Laut vernommen wurde. Das Schweigen scheint den Leuten doch besser zu gefallen als das Reden. Die Kellner gehen auf einem Block entgegen, den sie zur Notierung der Bestellungen immer bereit halten. Niemand darf klagen,

die Glocken schaukeln nur, läuten nicht, aber auch sie werden sehr selten in Bewegung gesetzt, da die bediensteten Beamten alle Stunden erscheinen, um nach den Wünschen mit einer stummen Verbeugung zu fragen. Wer sie nicht mehr haben will, der schüttelt dreimal mit dem Kopfe, das heißt dann, daß der Kellner oder das Zimmermädchen sich im Laufe des Vormittags nicht mehr sehen lassen soll.

Ein Kuß. Mostand ist in Frankreich nicht nur einer der angesehensten Dichter, sondern auch einer der beliebtesten, und das namentlich in der Damentwelt wie er jüngst zu seinem Leidwesen erfahren mußte. Er liebt es nicht, im Mittelpunkt zu stehen und angefaßt zu werden, und wo er kann, „drückt“ er sich bei solchen Gelegenheiten. So wollte er es auch jüngst machen, als er nach einem Vortrag in der Sorbonne sein Auto bestieg. Wie er aber die Tür hinter sich zuschieben wollte, bemerkte er eine zarte, offenbar weibliche Hand, die sich dem widersetzte, und als er sich umsah, bemerkte er auch deren Besitzerin, ein hübsches, noch nicht zwanzig-jähriges Mädchen, ferner aber eine große Gruppe ebenso hübscher und ebenso junger Mädchen, die sein Auto umzingelten. Die Besitzerin der hübschen Hand redete den großen Dichter kühl und mutig an: „Ich komme mit einer Bitte.“ — „Wohin um ein Autogramm?“ rief der Dichter lächelnd aus und schied sich an, eins zu schreiben. Aber das hübsche Mädchen schüttelte den Kopf, drückte Mostand gleichzeitig einen Strauß Blumen in die Hand, und so mußte er wohl oder übel fragen: „Was wollen Sie denn sonst?“ — „Einen Kuß!“ sagte das hübsche Mädchen und hielt dem Dichter die Wangen hin. „Ich habe meinen Freundinnen versprochen, ich würde von Ihnen einen Kuß bekommen. Und den werden Sie mir doch nicht abschlagen, nicht wahr? Wir bewundern Sie so sehr.“ Der Dichter errödete und dachte nach. Es war kein Entkommen möglich, so mußte er sich wohl oder übel in das Unermeidliche fügen und der festen Französin den erbetenen Kuß gewähren, was ja wohl auch kein allzu großes Unglück war. Dann aber schloß er schleunigst den Wagen und ließ den Fahrer die vierte Geschwindigkeit einschlagen, um auf alle Fälle gesichert zu sein.

Haar und Hof.

(1) Hausmittel. Ein verdorbenes Ei, das versehentlich zwischen Rührer oder den Rührer gerät, hat der Hausfrau schon oft viel Ärger und Kosten verursacht. Ein einfaches Mittel, um die durch ein faules Ei unbrauchbar gemachten Speisen zu retten, ist eine Messerspitze Mann, die man unter die zerhackten Eier oder den Rührer rührt. Der Erfolg ist angeblich verblüffend, selbst der Schnee der Eier soll tadellos werden. Jedenfalls wünschen wir guten Appetit!

(2) Kranke Ohren. Eingießungen von Arzneien in ein krankes Ohr werden in der Weise ausgeführt, daß der Patient seinen Kopf horizontal so auf einen Tisch legt, daß das kranke Ohr nach oben kommt. Dann wird aus dem durch Einstellen in lauwarmes Wasser erwärmten Arzneiglase Tropfen für Tropfen in den Gehörgang gebracht. Die obere Ohrmuschel wird hierbei leicht angezogen. Der Gehörgang ist, wenn der Arzt nichts anderes verordnet hat, völlig mit der Flüssigkeit anzufüllen. Der Patient verharret etwa fünf Minuten in seiner Stellung, dann kann er den Kopf wieder aufrichten. Man saugt nunmehr die Flüssigkeit mit reiner Watte auf und verschließt das Ohr mit einem trockenen Wattebäuschchen.

Warzen. Warzen beseitigt man auf eine sehr einfache Weise. Und zwar befeuchtet man ein Flanellstückchen mit gewöhnlicher Seife und legt dieses des Nachts auf die Warzen. Vermag man es auch während des Tages liegen zu lassen, so beschleunigt das selbstverständlich den Lösungsprozeß. Denn der Seifenfilm weicht die Eigenschaft inne, die Warzenpartikelchen aufzulösen, zu erweichen, so daß man nach ungefähr vierzehn Tagen in der Lage ist, die Warzen ohne jeden Schmerz mit dem Fingernagel zu entfernen.

nicht jünger geworden — Jana?“ Er lächelte dem Blumenengesichte in Gedanken zu. Das war inzwischen wohl verblüht; sie mußte nun beinahe dreißig Jahre alt sein. Und doch schien es ihm, als hätte sich nichts wesentlich verändert. Er sah sie sich aber wirklich vorstellen — auch Lois, ihren Bruder, nicht. Magi und vor allem Siegmund! An diesem blieben seine Gedanken haften, die ihn bereits als Eigentum ergriffen hatten; die jonnigen blauen Augen folgten ihm bis in die Nacht.

Der Postillon schmettete sein „Gott erhalte Franz Kaiser!“ in den hellen Oktobermorgen hinein, während die gelbe Karriole die Fahrstraße von Lahnegg über die Wiesen zu den Wiesen, doch konnte er nicht gelassen, da sein buschiger Kopf bald zum rechten, zum linken Wagenfenster hinausfuhr, als wollte er alles und jeden Streich zu gleicher Zeit ins Auge fassen. Er sah es, daß er schon von weitem dem schlanken Jüngling sichtbar wurde, der einige Schritte vom Posthause entfernt stand und sich demselben rasch näherte, als der Wagen hielt. Sein schmales Gesicht färbte sich leicht, die grauen Augen blickten dem Ankömmling so bereitwillig, daß Jügens keinen Moment in Zweifel darüber war, wer ihn hier erwartete.

„Gott, Herr Jügens!“ sagte Lois mit wohlklingender Stimme, welche Jügens mehr noch als die Bekanntschaft an die Reihe von Jahren mahnte, welche der Verkehr beider als Lehrer und Schüler verfloßen

Der hochaufgeschossene Seminarist erschien in der langen Soutane noch größer, als er wirklich war. Schon bei schatteter dunkler Flamm seine Lippen, und in dem intelligenten Gesicht trat ein prägnanter Ausdruck von Kraft hervor. Doch wölbte sich die entschlossene Stirn auch jetzt noch über dünnenden, etwas verschleierten Augen, deren rascher Augenblick sich nach der ersten Begrüßung in Stille verlor.

„Ich kam im Auftrage der gnädigen Frau mit dem Einspänner des Autowirtes“, sagte er, während er dem Reisenden seinen Mantelfackel aus der Hand nahm. „Fahren? Nicht doch!“ sagte Jügens. „Ich habe mich seit einer Stunde schon darauf gefreut, durch den Ort und über die Wiesen zu gehen. Der Mantelfackel mag sich entschließen lassen; wir zwei wollen wandern.“

Während Lois dem vor der Tür des Autowirtes harrenden Kutscher das leichte Gepäck übergab, ließ Jügens seine Augen über den wohlvertrauten Platz schweifen, auf dem sich nichts verändert hatte. Dort der Brunnen mit den verwitterten Umfassungsmauern, drüben das alte von der Straße etwas zurückweichende Wirtshaus, daneben dessen tiefschattiger Garten, wenige Schritte weiter der rote Spitzurm des hochgelegenen Pfarrkirchleins!

Das Klauschen des Alphabets drang Jügens ins Ohr, und der Ton klang wie Heimatslaut. Nun lief der Postexpeditor aus seiner Bude, ihn zu begrüßen — daselbst: treuerbige, nur etwas saltiger gewordene Gesicht von einst! Die Wirtin kam über die Straße und bot ihm schon von weitem die Hand entgegen.

Ein Gefühl von Heimkehr überwallte ihn so warm und wohlthätig, wie seit seiner Knabenzeit nicht mehr, und

wuchs, während er nun durch den Ort schritt, wo die Leute feiernd auf den Bänken vor ihren Häusern saßen.

Alles erschien ihm geschnitten und festlich. Rotblühendes Bohnerkraut, purpurfarbiges Weinlaub spannte sich über die Wände; vom Firn der feinsten Werten Dächer hingen goldige auf Schnuren gereichte Maiskolben in Girlanden nieder und berührten fast die blaue Hortensien, welche auf dem Sims der „Lauben“ gereiht standen.

In dem kleinen Garten erhoben sich hochstämmige Malven in buntem Flor. Das alles hatte er ganz ebenso gesehen vor langen Jahren, und die Menschen schienen ihm auch ganz dieselben zu sein wie damals. Er wunderte sich durchaus nicht, von allen Seiten erkannt und begrüßt zu werden, als sei er gestern erst von hier fortgegangen; der Gedanke, daß seine Ankunft durch Lois und den wartenden Wagen angekündigt worden, kam ihm nicht einmal in den Sinn; er nickte nur und warf fröhliche Worte nach rechts und links.

Erst als Lois das Pförtchen zurückschlug, welches durch leichte Umzäunung in Wiesen- und Waldreiter führte, verstand der Wanderer. Wie oft war er in Gesellschaft Jannas und der Kinder diesen seinen Lieblingsweg gegangen!

Die Sonne stand bereits hinter den Bergen, welche ihre zackigen Schatten weithin über noch frischleuchtenden Wiesengrund warfen; dieser führte, langsam aufsteigend, durch ein kleines, vom Herbst über und über vergoldetes Gehölz.

(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“
Erbenheim.

Donnerstag abend 9 Uhr:

Gesangsprobe.

Der Vorstand.



Männer-Gesangverein
Erbenheim.

Donnerstag abend 9 Uhr:

Gesangsprobe.

Der Vorstand.



Männergesangverein
„Eintracht“
Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:

Gesangsprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.

Freitag, den 24. Juli, von nachm. 3 Uhr ab, wird
das Fleisch von



drei Schweinen

das Pfund zu 65 und 70 Pfg. ausge-
hauen. Hausmacher Leber- u. Blut-
würst per Pfd. 80 Pfg. Bestellungen
werden schon jetzt entgegengenommen.

Georg Stein Ww.

Gundsgasse 11.

Zur Einmachzeit!
empfehle ich meine

Einmachtopfe

von 5 Liter Inhalt an, mit Deckel und Beschwerer.

Karl Reil,

Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.
Tel. 1589.



Waschflink

Garantiert frei von Chlor. Garantiert
unschädlich für die Gewebe!

Kein Einseifen! Kein Reiben!

Kein Bürsten! Keine Bleiche!

Detail-Verkaufspreis: 30 Pfg.

das ganze Pfund.

Sch. Fr. Reinemer.

Sonderangebot

Ein Posten

Satin-Trägerschürzen,

darunter Sachen, die bis zu Mk. 3.50 gekostet haben
jetzt jedes Stück 1.50 Mk.

Ein Posten angestaubte Wäsche zu jedem Preise.

Mein reichhaltiges Lager in Sommerstoffen, be-
währte Qualitäten zu billigsten Preisen empfehle bei
Bedarf.

Jacob Heilbrunn,

Wiesbaden

Erbenheim.

Krieger- und Militärverein.

Samstag, den 25. Juli, abends 9 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „zum Löwen“. Wegen Wichtigkeit der
Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.



Radfahr-Club 1894

Mitgl. d. D.-R.-V.

Wir laden hiermit die Gemeinwohnerchaft von
Erbenheim, sowie Freunde und Gönner unseres Clubs
zu unserer

20-jährigen Stiftungsfeier

welche am Sonntag, den 26. Juli, nachmittags von
3 Uhr ab, am Rennbahn-Restaurant stattfindet, ergebenst
ein. Die hiesigen Ortsvereine haben ihre gütige Mit-
wirkung zugesagt und können wir den Besuchern durch
ein abwechslungsreiches Programm einige genussreiche
Stunden in Aussicht stellen.

Abends nach eingetretener Dunkelheit:

Großes Feuerwerk (zirka 50 Nummern).

Programme à 10 Pfg. berechtigen zum Eintritt.

Die hiesigen Vereine werden gebeten, um 1 1/2 Uhr
in den Vereinslokalen zu sein. Die Aufstellung des
Festzuges erfolgt um 2 Uhr.

Der Vorstand.

1 Waggon

Einmachtopfe

von 5 bis 150 Liter Inhalt mit Deckel u. Beschwerer,
sowie **Fleischständer** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Hch. Chr. Koch I.

Baumaterialienhandlung, Neugasse 2.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schulartikel

empfeilt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

1 schöne

2 Zimmerwohnung

mit Stallung, Remise und
Heuboden sofort zu ver-
mieten. Näh.

Bahnhofstr. 5.

1 Zimmer u. Küche

auch 2 Zimmer und Küche
auf sofort zu vermieten.
Näh. im Verlag.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näh. Wies-
badenerstr. 21 (Schuhladen).

Kräftiges

Schulmädchen

für nachmittags zu einem
Kinde gesucht. Näh. im
Verlag.

Ein Herd u. Ofen

billig zu verkaufen.

Gartenstr. 12, b. Walter.

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Wiesbadenerstr. 20.

Neue

Kartoffeln

das Pfd. 4 Pfg. zu haben
Hintergasse 11.

Neue gelbe

Kartoffeln

per Pfund 8 u. 9 Pfg.

Hch. Schrank.

Gelbe Frühkartoff.

das Pfund 8 Pfg. bei

Karl Steiger,

Gundsgasse 17.

Schnackkerzen

zu haben.

Drogerie Stäger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem traurigen Unglücksfall unseres
lieben Sohnes

Eduard

insbesondere den Kameraden für die prach-
tvolle Kranzspende sagen wir hiermit unsern
besten Dank.

Erbenheim, den 23. Juli 1914.

Familie W. Wolf.

Zur Ernte

empfehle

Wagentücher

in verschiedenen Größen und Qualitäten, sowie
in allen Preislagen.
Wagentücher werden auch auf Bestellung nach Maß
angefertigt.

Adolf Levi.

Wegen vorgerückter Saison
verlaufe

Strohhüte

mit 10% Rabatt.

Franz Kener,

Bäckerei Hch. Schaab

empfeilt

Obstkuchen- und Torten feinsten Ausführungs-
Emser und Sodener Caramellen, bestes Mittel ge-
g. Katarrhen, Husten und Heiserkeit.
Leithol- und Cola-Eisen-Caramellen erfrischt
durststillend und gegen Müdigkeit.

Für Landwirte!

Die beste, billigste und zuverlässigste Verkaufs-
aller Maschinen und Geräte für den rationellen
wirtschaftsbetrieb ist unstreitig bei

Philipp Göller, Wallar

Maschinen-Handlung.

(Man hole zur Ueberzeugung Preise ein).

Zur Ernte!

empfehle Deering's Bindegarn per Kilo 1.— Mk. sol-
Vorrat reicht. Ferner sämtliche Ersatzteile zu Deering's
Binder und Nähmaschinen stets auf Lager.
Gleichzeitig bemerke, daß stets ein fachkundiger Mann
bei etwaigen Vorkommnissen an Bindern den Land-
wirten zur Verfügung steht.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.